



## Herr Mau und der Hamster

Hallo Ihr, hier kommt Teil Vier

---

Sie blickte ebenfalls nach oben, er sah es aus den Augenwinkeln.

Er drehte den Kopf. »Ich heiÙe Martin«, sagte er unbeholfen, »Martin Mau.«

Seine Nachbarin lächelte, aber nur für einen kleinen Moment.

»Ich weiß«, er hob die Schultern, »als die Besitzer mich zwei Tage nach der Bombe in den Trümmern meiner Wohnung fanden und mich nach meinem Namen fragten, habe ich miaut. Ich hatte mich noch nicht an meine... Veränderung gewöhnt. Also haben sie >Mau< als Nachnamen in meine neuen Papiere eingetragen. Meinen menschlichen Familiennamen durfte ich ja sowieso nicht behalten.«

»Wir sind ja auch keine Menschen mehr«, ihre Stimme war jetzt so leise, dass selbst sein gutes Gehör auf eine harte Probe gestellt wurde, »wir sind Monster.« Ihre Augen glänzten so, als würde sie gleich weinen.

»Aber nicht doch«, unbeholfen streckte er die Hand aus und berührte sie an der Schulter. Sie zuckte zurück und er ließ seine Hand sinken.

»Ich vermisse meine Katze«, sagte sie nach einer Pause, »obwohl sie jetzt ein Teil von mir ist. Ich vermisse es, dass sie mir um die Beine streicht und nachts an meinem Fußende schläft. Ich habe ihre Anmut und Gelassenheit immer geliebt. Aber jetzt hasse ich es, dass ich ein Mischwesen bin. Nichts Halbes und nichts Ganzes.«

Herr Mau dachte eine Weile nach. Auch er hatte mit seiner Verschmelzung gehadert, konnte aber inzwischen auch die guten Seiten daran sehen. »Kommen Sie«, er sprang auf einen Ast, zwei Meter tiefer und von dort auf den Boden.

»Ich weiß nicht wie ich hinunter kommen soll«, sie klammerte sich ängstlich an dem Baumstamm fest.

»Es ist ganz einfach«, mit ein paar Sätzen war er den Baumstamm nach oben geklettert und sprang auf den Ast über ihr.

»Sie haben gut reden. Ihr Kater durfte nach draußen, oder?« Ihre hypnotischen blauen Augen fixierten ihn. Er nickte.

»Nun, Herr Mau, meine Neele war eine Wohnungskatze«, sie reckte das Kinn, »eine Siamesin mit einem langen Stammbaum, und-«

»Verzeihung«, unterbrach er sie und duckte sich, »der einzige Baum, der uns jetzt interessieren sollte, ist dieser.«

Sie blickte in die Richtung, die er ihr wies, und ihre Augen wurden noch größer. Durch die dichten Blätter tanzten Lichter und sein feines Gehör vernahm ein Hecheln und Knurren. Sie hatte es auch gehört, er sah es an ihrem Gesicht.

»Nachtwächter?«, wisperte sie.

Er nickte. »Nicht nur dass, sie haben Überläufer dabei. Wir müssen hier verschwinden, wenn wir nicht in einer Therapiezelle landen wollen.« Sie schien vor Schreck zu erstarren. Herr Mau blickte von den Lichtern zu ihr und traf eine Entscheidung. Mit einem entschlossenen Sprung nach unten schubste er sie von dem Ast auf dem sie saÙ. Seine Nachbarin kreischte im Fallen und versteifte sich. Kurz vor dem Aufprall schienen ihre tierischen Fähigkeiten sich durchzusetzen. Sie drehte sich und landete geschmeidig auf allen Vieren.

Er sprang von Ast zu Ast und kam neben ihr auf. Sie bleckte die Zähne, fauchte ihn an und zog ihm ihre Krallen durch Gesicht. Dann schüttelte sie sich. »Was ist passiert? Sie bluten ja!«

Er nahm ihre Hand. Die Nachtwächter kamen immer näher und er spürte fast den Atem der Überläufer in seinem Nacken. »Egal. Laufen Sie!«

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).